

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 210.

Montag den 28. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Das Georgenhauspfortchen muß wegen des in dessen Nähe vorzunehmenden Grundbaues vom Montag den 28. d. M. an bis auf Weiteres gesperrt werden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 26. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Das hiesige Georgenhaus

ist einem wesentlichen Theile seiner Bestimmung zufolge bekanntlich eine Zwangsarbeit- und Correctionsanstalt für Solche, welche durch Liederlichkeit, Trunksucht und Arbeitscheu der Gesellschaft lästig geworden sind und bei welchen gelindere Strafen und Besserungsversuche nichts gefruchtet haben. Es gewährt in dieser Hinsicht der hiesigen Polizeipflege äußerst wichtige Vortheile, deren nur wenig Polizeibehörden unseres Vaterlandes in ähnlicher Weise theilhaftig sind. Spuren einer solchen Anstalt finden sich hier bereits im 15. Jahrhundert. Nach einem, im Archive des Rathes vorhandenen Rescripte Johann Georg II. vom 4. Novbr. 1670 hatte der hiesige Rath bei Verlegung des Georgenhauses vor das äußere Grimma'sche Thor über den Zweck desselben zu vernehmen gegeben: „wasmaassen sie zur Beherbergung, Verwahrung und Verforgung wahnwitziger Leuthe, auch zur Züchtigung ungerathener und die sonst kein Gut thun wollen, aus des Hospitals zu St. Jörgen Mitteln eine Wohnung zu erbauen und anrichten zu lassen, bedacht wären u. s. w.“ Von dem damals erbauten Georgenhause steht noch jetzt ein Theil, die Wohnung des Küsters an der St. Johanniskirche. An ihrer jetzigen Stelle wurde die Anstalt zu Anfange des vorigen Jahrhunderts erbaut. Nach einer im Thurme des Gebäudes niedergelegten Urkunde (vom Monat Septbr. 1702) hatte der Rath ihren Zweck dahin angegeben: „ut praebeat furiosis & mente captis custodiam, maleficis & protervis supplicium, otiosis & validis mendicantibus cibum, labore quaesitum, pauperibus & orbis refugium, omnibus medicinam animi corporisque sustentationem, civitati expurgationem.“ (sie solle zur Unterbringung wahn- und blödsinniger, zur Bestrafung verbrecherischer und liederlicher Personen dienen, arbeitscheuen, aber zur Arbeit tüchtigen Bettlern Beschäftigung und dafür Brod, Armen und Waisen Zuflucht, Allen geistige Heilung und leibliche Nahrung gewähren und zur Säuberung der Gesellschaft beitragen.

Mariabrunnen.

Bei der bevorstehenden Versteigerung von Mariabrunnen ist es wohl an der Zeit, vermögende und speculative Leute auf die Möglichkeit einer großartigen Schöpfung für das allgemeine Vergnügen aufmerksam zu machen, zu welcher der Besitz dieses reizend gelegenen Punctes benutzt werden könnte, wenn namentlich das davor liegende, nur zur Viehweide benutzte Terrain mit dem großen Teiche dazu gewonnen würde.

Wir haben zwar viele recht anmuthige und geschmackvoll eingerichtete Etablissements für das vergnügensuchende Publicum, kein einziges aber (den Felsenkeller bei Lindenau zwar nicht unerwähnt zu lassen, der doch einige liebliche Fernblicke hat), welches eine rund herum freie, die ganze Stadt und ihre nächsten Umgebungen beherrschende Aussicht darböte, wie Mariabrunnen, verschönert

überdies noch dadurch, daß sie in den Stunden, wo Vergnügungsorte vom Publicum am meisten besucht werden, vom Sonnenuntergange und den vergoldeten Wolken des Abendrothes aufs Reizendste beleuchtet ist, und die Stadt, wie von der vortheilhaftesten Seite, so auch im vortheilhaftesten Lichte dadurch zeigt.

Würde nun der jetzige Garten von Mariabrunnen zu einem terrassenförmigen, bis zum Teiche sich herabsenkenden Park umgeschaffen, der einzelne größere Plätze für abgesonderte Gesellschaften auch enthielte, schattige Gänge, trauliche Orte, wo auch der Zurückgezogenheit Suchende freundliche Asple fände, Schaukeln und Turnrecks für die Jugend; würde der große Teich mit einigen Schwänen bevölkert, mit einigen Rähnen versehen, die das Vergnügen des Wasserfahrens erlaubten, und seine Ufer entsprechend geschmückt; würde endlich ein neu herzustellendes, großes Restaurationsgebäude, welches Säle zu einem Wintergarten auch enthielte, mit einer Plattform oder gar mit einem Thurm versehen, von dessen Zinnen man das Erzgebirge, die Rochlitzer, Wurzner und Oschazer Berge, den Petersberg bei Halle und mittelst Fernrohr auch den Brocken schauen, das Schlachtfeld übersehen und bemessen könnte, so wäre dem Grunde des freundlich-bescheidenen Mariabrunnen ein Phönix entstiegen, dessen vielfältige Reize Alles überstrahlten, was wir bisher gehabt, und unserm Leipzig einen neuen Glanz verleihen würde.

Einsender erlaubt sich schließlich nur noch den Wunsch auszusprechen, daß bei einer solchen Unternehmung nicht ausgesuchte Eleganz zur Herrscherin gemacht werde, vielmehr nur anmuthige Behaglichkeit, einfacher Comfort der Grundton der neuen Schöpfung sei, damit uns der großstädtische Ballast wenigstens dort einmal nicht bedrücke und belästige.

Tageskalender.

Stadttheater. Heute kein Theater. — Dienstag d. 29. Juli 1856 neu einstudirt: **Der Freimaurer**, Lustspiel in 1 Act von Kogebue. Neu einstudirt: **Der Vater der Debütantin** oder **Doch durchgesetzt**, Posse in 5 Acten nach dem Französischen von Borch. (66. Abonnementsvorstellung.)

Sommertheater in Gerhards Garten. Heute Montag den 28. Juli Gastvorstellung des Herrn Saalbach: **Better Flausing** oder **nur flott leben**. Posse mit Gesang in drei Aufzügen von A. Weirauch und C. Wachenhusen. Musik von E. Stegmann. — **Das Fest der Pandwerker.** Vaudeville: Posse in einem Act von Angelg. *** Flausing u. Klud — Hr. Saalbach. Anf. 1/27 U.

Öffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.

Stadtbibliothek 2—4 Uhr.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9—5 Uhr.